

# Zum Tode von Elise Ryser

Autor(en): **EA**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **66 (1961-1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In den Jahren des zweiten Weltkrieges organisierte Elise Ryser auch zwei gut besuchte Lager von Seminaristinnen und Lehrerinnen in Schangnau. Die Lagerteilnehmerinnen halfen tagsüber verschiedenen überlasteten Bäuerinnen und vereinten sich abends jeweils wieder im Lager zu Gesang, Spiel und ernsten Diskussionen. Dies war eine eigene, aber wunderschöne Art, wie Elise Ryser ihren oft kinderreichen Bäuerinnen im Tal Hilfe zuteil werden ließ.

Es war der Internationale Zivildienst, dem sich Liseli anschloß, und sie verbrachte oft ihre Ferien im Dienst an der notleidenden Menschheit in den vom Krieg verwüsteten Ländern, so in England, Frankreich, in der Saar, aber auch in der Schweiz, wenn Naturkatastrophen Hilfe verlangten.

Im Herbst 1947 verließ Liseli das stille Schangnau, das ihr eigentlich so recht zur zweiten Heimat geworden war. Und doch zog es sie hinaus in eine Gegend, wo die Berge nicht gar so nahe standen und man weit übers Land blicken konnte. Uetligen bei Bern wurde ihr neues Wirkungsfeld. Hier setzte sie sich wieder ganz für Schule und Dorf ein. Im Unterricht verstand sie es, die Kinder zu begeistern. Den trockenen Unterrichtsstoff suchte sie lebendig zu gestalten. Und was wurde nicht alles gebastelt, genäht und gestrickt mit Buben und Mädchen. Am Examen wurden oft sogar eigene Stücklein aufgeführt. Sie suchte die Kinder in ihrer Eigenart zu verstehen, indem sie auch ihre Familien, ihr Heim kennenlernte. So verstand sie es gut, mit Kindern umzugehen, sie zu leiten. Deshalb waren auch ihre Nichten und Neffen so gerne bei ihr in den Ferien. Von Uetligen aus genoß sie es, in Bern im Kammerchor mitzuwirken, Konzerte, Theater und Vorträge besuchen zu können. Denn nie vergaß sie das Suchen nach den letzten Fragen, das Arbeiten an sich selbst und die Weiterbildung und Pflege ihrer Talente, besonders auf dem Gebiete der Musik. Tapfer machte sie den Weg zu Fuß oder per Velo durch den Bremgartenwald zur Tages- oder Nachtzeit. Und in den Ferien genoß sie das Wandern und die Reisen in der Schweiz und im Ausland. Wir Seminargenossinnen staunten immer über ihre große Unternehmungslust. So zog sie auch letzten Sommer mit einer frohen Wanderschar hinaus nach Deutschland. Hatte sie sich diesmal doch etwas zu viel zugemutet? Drei Tage nach ihrer Rückkehr erlitt Liseli eine Gehirnblutung und wurde bewußtlos und völlig gelähmt ins Spital gebracht, wo sie nun nach sechsmonatiger Leidenszeit zur ewigen Ruhe eingehen durfte. Es war für sie Erlösung, denn nie mehr war es ihr vergönnt, klar zum Bewußtsein zu kommen und die Sprache wieder zu erlangen. Das war das Schwerste für sie, aber auch für uns, die wir oft an ihrem Bett saßen und so gerne noch ein Wort von ihr vernommen hätten. Wir haben in Elise Ryser einen wertvollen Menschen verloren und werden sie sehr vermissen. Im Frühling wollte sie in den Ruhestand treten. Wie hatte sie sich darauf gefreut und Pläne geschmiedet. Wie wollte sie noch weiter tätig sein für andere, wie wollte sie noch wandern. Es sollte nicht sein. Nun ist sie uns vorangegangen auf die große Wanderung.

EA